



SHORT READ

DIE HAND ALS MOTIV DER POLITISCHEN IKONOGRAPHIE

Michael Sauer



Michael Sauer

Die Hand als Motiv der politischen Ikonographie



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Abbildungen dieses Bandes finden Sie auch unter:

<https://wochenschau-verlag.de/41359>

Bitte wählen Sie dort den Reiter „Downloads“ an.

Das Passwort zum Öffnen der Datei lautet: **K5bGEx8**

© WOCHENSCHAU Verlag,
Dr. Kurt Debus GmbH
Frankfurt/M. 2022

www.wochenschau-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
Coverbild: © akg-images
ISSN (Print) 2749-7240
ISSN (Online) 2749-7259
ISBN 978-3-7344-1359-9 (Buch)
E-Book ISBN 978-3-7344-1360-5 (PDF)
DOI <https://doi.org/10.46499/1829>

Inhalt

1. Die Faust als Symbol von Gewalt und Solidarität . . .	5
2. Die zupackende Hand als Symbol gegnerischer Bedrohung	15
3. Hände in Ketten – Gefangenschaft und Befreiung . .	22
4. Die zeigende Hand als Aufforderung, Mahnung und Hinweis	29
5. Der Händedruck als Symbol für Freundschaft und Verständigung	55
6. Die schwörende Hand – Treue und Bestätigung	74
7. Fazit	81
Anmerkungen	82
Literaturverzeichnis	93
Abbildungsnachweise	100

Die Hand ist in unterschiedlichen Zeiten, Kontexten und Gattungen ein beliebtes und verbreitetes Bildmotiv. Die „vielfältige, inhaltlich variable Anwendung“, so Peter Springer in seinem Artikel im „Handbuch der politischen Ikonographie“, entspreche „der Vielgliedrigkeit der Hand selbst und der Vielzahl ihrer Funktionsweisen und Ausdrucksgebärden“¹. Das Spektrum der Motivvarianten ist alleine schon in der modernen politischen Ikonographie breit: Es reicht von der Faust als Symbol für Gewalttätigkeit, Bedrohung, aber auch eigener Macht über die gefesselte Hand als Zeichen für die Gewaltausübung des Gegners bis zum Händedruck als Zeichen friedlicher Verständigung. Neben diesen wichtigsten und wohl bekanntesten Varianten gibt es eine ganze Reihe weiterer. Die Spielarten des Handmotivs sollen hier – detaillierter und mit einem breiteren Fundus an Beispielen als bei Springer und mit Konzentration auf die politische Ikonographie des 20. Jahrhundert – skizziert werden. Aus der Überfülle des Materials können dazu immer nur einige ausgewählte Beispiele vorgestellt werden.

1. Die Faust als Symbol von Gewalt und Solidarität²

Unter den Spielarten des Bildmotivs „Hand“ erfreut sich die „Faust“ in der politischen Bildpublizistik, insbesondere in der Plakatpropaganda, besonderer Beliebtheit.³ Die Faust steht vor allem als Symbol für den Kampf – das beginnt in Deutschland mit dem Ersten Weltkrieg und findet seinen Höhepunkt in den Parteinauseinandersetzungen der Weimarer Republik. Die Faust dient stets gleichermaßen der Selbstvergewisserung nach innen wie der Drohung nach außen; sie soll eigene Stärke und Gewaltbereitschaft gegenüber dem militärischen bzw. dem politischen Gegner oder dem gesamten politischen System demonstrieren. In der Weltkriegs-Propaganda besonders beliebt ist die Darstellung der geharnischten Faust.⁴ Auf der Bildebene steht diese pars pro toto für die Rüstung eines Ritters, auf der Bedeutungsebene für „Rüstung“ im übertragenen Sinne (s. Abb. 1).

In der Weimarer Republik wird die Faust zum Gewaltsymbol der extremen, das demokratische System bekämpfenden Parteien. Gewaltbereitschaft demonstrieren besonders jene Plakate, in denen die Faust der werbenden Partei einen Tisch zertrümmert (oder mit dessen Zertrümmerung droht), der das verhasste Weimarer „System“ symbolisiert. Dieses Motiv findet auf der linken wie der rechten Seite des politischen Spektrums Verwendung – und beide setzen dieselbe Signalfarbe Rot ein. Gewissermaßen den Prototyp bildet ein Plakat des Spartakusbundes zur Reichstagswahl 1920, auf dem die herabfahrende Faust die Präsidiumsbank des Reichstags zerschlägt (Abb. 2).⁵ Genau dasselbe Motiv findet auf einem Plakat des „Völkischen Blocks“ zur Reichstagswahl von 1924 Verwendung (Abb. 3). Die Zielrichtung ist dieselbe, nämlich die Beseitigung des demokratisch-parlamentarischen Systems, für das die Präsidiumsbank steht.⁶

Die Motivverknüpfung Faust und Tisch findet sich in abgewandelter Form noch einmal in einem KPD-Plakat zur Reichstagswahl von 1932 (Abb. 4). Hier wird jedoch nicht (nur) die zuschlagende Faust gezeigt. Zu sehen ist eine überdimensionale



Abb. 1: Werbeplakat für die Kriegsanleihe im September 1917, 69,5 x 47 cm, Entwurf Lucian Bernhard (d.i. Emil Kahn)



Abb. 2: Plakat des Spartakusbundes für die Reichstagswahl 1920, 75 x 99 cm, Entwurf Jakob Hirsch

Arbeiterfigur, gekennzeichnet durch Schiebermütze, offene Jacke, kragenloses Hemd und Gürtelhose; sie steht mit drohend erhobenem Arm vor einem großen Sitzungstisch, an dem rechte Politiker, Militärs und Vertreter der Wirtschaft versammelt sind (erkennbar sind von Papen, Stahlhelmführer Düsterberg und Hitler). Der Faustschlag des grimmig entschlossenen Arbeiters wird, so soll sich der Betrachter denken, jederzeit erfolgen. Schräg über den Sitzungstisch ist der Slogan „Schluss mit diesem System“ abgedruckt – das lässt an Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig.

In der Bundesrepublik tritt das Motiv der zuschlagenden Faust kaum noch in Erscheinung.⁷ Das hat vermutlich zwei Gründe. Die extremen Parteien, die dieses Motiv am häufigsten verwendet haben, existieren nicht mehr (NSDAP) bzw. spielen keine zentrale politische Rolle mehr (KPD, 1955 verboten). Zum anderen verlaufen die Auseinandersetzungen zwischen den politischen Richtungen innerhalb des sich stabilisierenden politi-



Abb. 3: Wahlplakat des Völkischen Blocks zur Reichstagswahl am 4.5.1924, 34,4 x 20,3 cm, Entwurf unbekannt



Abb. 4: Wahlplakat der KPD zur Reichstagswahl am 31.7.1932, 91,6 x 62,3 cm, Entwurf unbekannt; gestaltet nach einem sowjetischen Plakat von Denissow



Abb. 5: Plakat der NSDAP zur Reichstagswahl am 31. Juli 1932, 122 x 86 cm, Entwurf unbekannt